

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Taylan Kurt (GRÜNE)

vom 04. Februar 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 07. Februar 2022)

zum Thema:

1. und 2. „Nacht der Solidarität“

und **Antwort** vom 24. Februar 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 24. Feb. 2022)

Senatsverwaltung für Integration,
Arbeit und Soziales

Herrn Abgeordneten Taylan Kurt (Bündnis 90/Die Grünen)

über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort
auf die Schriftliche Anfrage Nr. **19/10884**
vom **4. Februar 2022**
über **1. und 2. „Nacht der Solidarität“**

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung: Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht ausschließlich aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Zu den Fragen 4 und 5 wurden daher die Bezirke um Antwort gebeten.

1. Hat nach der 1. Nacht der Solidarität nunmehr der Workshop mit den Bezirksverwaltungen und den Trägern der Wohnungslosenhilfe stattgefunden, um entsprechende Ergebnisse auszuwerten und nachzubesprechen (wurde abgesagt wegen Corona) und wenn nein, wann soll dieser stattfinden?

Zu 1.: Mit der Nacht der Solidarität (NDS) fand in den späten Abendstunden des 29. auf den 30. Januar 2020 in Berlin die erste Zählung und Befragung wohnungsloser Menschen auf der Straße in Deutschland statt. Bei der Organisation und Durchführung des Vorhabens durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (SenIAS) waren die zwölf Bezirke eingebunden. Im Rahmen von sogenannten Kartierungs-Workshops wurde für jeden Bezirk das lokale Wissen der bezirklichen Akteure zusammenzutragen. Durch diese Bezirk-Workshops konnte ermittelt werden, an welchen Orten sich typischerweise obdachlose Menschen aufhalten und wo sich die Ballungsorte (sogenannte Hotspots) befinden.

Daran anknüpfend sollten nach der Nacht der Solidarität die Ergebnisse in Bezirks-Workshop mit den Beschäftigten der Bezirksämter und Trägern der Straßensozialarbeit präsentiert und diskutiert werden. Aufgrund der einsetzenden Corona-Pandemie konnte die 1. Nacht der Solidarität nicht wie geplant nachbereitet und ausgewertet werden. Auch sämtliche bezirkliche Ergebnispräsentationen, die vom 16. bis 24. März 2020

angesetzt waren, mussten kurzfristig abgesagt werden. Da nicht absehbar war, wann und in welcher Form es einen Ersatz dafür geben konnte, wurde allen Bezirken die maßgebliche Präsentation mit den nach Bezirken aufgeschlüsselten Ergebnissen per E-Mail am 3. Juni 2020 zur Verfügung gestellt. Die Bezirke wurden gebeten, die Ergebnisse der NDS zu bewerten, die Auswirkungen auf die bezirkliche Politik für wohnungslose Menschen auf der Straße darzustellen, Feedback zur Organisation der 1. NDS und Anregungen für weitere Zählungen und Befragungen zu geben sowie Angaben zu einer möglichen weiteren Beteiligung des Bezirks abzugeben. Sechs Berliner Bezirke haben sich mit einer Stellungnahme an der schriftlichen Auswertung beteiligt (drei Innenstadt- und drei Außenbezirke).

a) Handelt es sich bei dem Workshop des VSKA vom 16.12.2021 um diese Nachbesprechung oder um eine andere Veranstaltung?

Zu 1.a: Die kommenden Erhebungen werden nicht mehr durch den Senat selbst organisiert, sondern durch den Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. (VskA) // Fachverband der Nachbarschaftsarbeit, der hierzu erfolgreich Fördermittel über die LOTTO-Stiftung Berlin (DKLB) akquiriert hat. Das VskA-Projekt ist im Spätsommer 2021 gestartet. Der VskA kooperiert mit dem Land Berlin und der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf und verbindet die Erhebungen mit einem teilhabeorientierten Prozess.

Im Rahmen der hybriden Fachtagung „Zeit der Solidarität“ am 16. Dezember 2021 hat der VskA mit über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Initiativen, Verbänden, Trägern, Politik, Verwaltung und Nachbarschaftszentren die Ergebnisse der ersten Zählung diskutiert und Verbesserungsansätze für die zweite Zählung gesammelt.

Es handelt sich somit nicht um die oben genannten Bezirks-Workshops. Ein Bericht des VskA über die Fachtagung ist hier zu finden: <https://zeitdersolidaritaet.de/2021/11/25/fachtagung-zeit-der-solidaritaet/>.

2. Wie stellt sich die Anzahl der gezählten obdachlose Menschen aus der 1. Nacht der Solidarität pro Bezirk dar (wie viele wurden in welchen Bezirken angetroffen)?

Zu 2.: Im Rahmen der ersten Nacht der Solidarität vom 29. auf den 30. Januar 2020 wurden insgesamt 1.976 obdachlose Menschen gezählt:

- 807 Menschen bei der Straßenzählung im öffentlichen Raum
- 15 obdachlose Menschen in Rettungsstellen der Berliner Krankenhäuser
- 158 Obdachlose im ÖPNV (112 in der S-Bahn, 46 bei der BVG)
- 12 in Polizeigewahrsam
- 942 in Einrichtungen der Kältehilfe
- 42 im Warte- und Wärmeraum Gitschiner Straße

Von den 807 auf der Straße angetroffenen obdachlosen Menschen wurden 540 innerhalb (67 %) und 267 außerhalb (33 %) des S-Bahnringes angetroffen.

Angetroffene obdachlose Menschen im öffentlichen Raum nach Bezirken

Bezirk	Anzahl angetroffener obdachloser Menschen im öffentlichen Raum	Anteil angetroffener obdachloser Menschen im öffentlichen Raum
Charlottenburg-Wilmersdorf	194	24 %

Friedrichshain-Kreuzberg	156	19 %
Lichtenberg	104	13 %
Marzahn-Hellersdorf	13	2 %
Mitte	182	22 %
Neukölln	37	5 %
Pankow	32	4 %
Reinickendorf	15	2 %
Spandau	17	2 %
Steglitz-Zehlendorf	13	2 %
Tempelhof-Schöneberg	36	4 %
Treptow-Köpenick	8	1 %
GESAMT	807	100 %

3. Der Senat sagt in meiner Anfrage zur Struktur der Obdachlosigkeit (19/10496), man habe keinerlei Erkenntnisse über Obdachlose, die keine Hilfsangebote annehmen würden. Hierzu frage ich: Kann – um eben diese Erkenntnisse zu gewinnen- die 2. Nacht der Solidarität nicht derart gestaltet werden, dass nicht nur Obdachlose auf der Straße gezählt werden, sondern ebenso durch Befragungen erfasst wird, ob sie bestehende Hilfsangebote annehmen bzw. nicht und insbesondere was ihre Bedürfnisse sind, um entsprechende Hilfsangebote anzunehmen, damit der Senat hieraus entsprechende Ableitungen bei der Weiterentwicklung des Hilfesystems in der Wohnungslosenhilfe ziehen kann?

a) Sofern dies nicht geplant ist, warum nicht und in wie könnte alternativ diese Befragung wann von wem durchgeführt werden?

Zu 3. und 3.a: Bei der ersten Nacht der Solidarität in Berlin wurde neben der reinen Zählung obdachloser Menschen bewusst nur ein sogenannter Kerndatensatz mit wenigen Erhebungsmerkmalen für die Befragung genutzt, der für alle Teile einer zukünftigen Berliner Wohnungsnotfallstatistik als Grundlage dienen sollte. Weg von groben Schätzungen, hin zu handfesten Zahlengrundlagen. Damit sollte zum einen eine Vergleichbarkeit möglich sein. Zum anderen war damit wahrscheinlicher, eine repräsentative Stichprobe aller in dieser Nacht gezählten Menschen zu erhalten. Die Befragung fand auf freiwilliger Basis statt, dauerte in der Regel nur wenige Minuten und schloss niemanden aufgrund von Sprachbarrieren aus. Der kurze Fragebogen war in 14 Sprachen übersetzt und zusätzlich über Piktogramme lesbar. Internationale Vergleiche zeigen, dass eine Kombination der Zählung mit einer umfassenden sozialwissenschaftlichen Studie nur einen Bruchteil der Gezählten erreicht, die Daten also nicht repräsentativ sind. Bei der 1. Nacht der Solidarität haben sich rund ein Drittel aller auf der Straße oder in den Kältehilfe-Einrichtungen angetroffenen obdachlosen Menschen auch befragen lassen.

Eine statistische Erfassung sollte aus wissenschaftlicher Perspektive nicht mit einer qualitativen Umfrage zu den Bedürfnissen und Hilfebedarfen obdachloser Menschen vermischt werden. Dies müsste separat erfolgen, so die damalige Auffassung der Arbeitsgruppe 1 Wohnungsnotfallstatistik der Berliner Strategiekonferenzen zur Wohnungslosenhilfe und des Expert*innenbeirat zur 1. NdS (vgl. hierzu die wissenschaftliche Einordnung der erhobenen Daten von Prof. Dr. Susanne Gerull unter: https://zeitdersolidaritaet.de/wp-content/uploads/2021/12/NDS_wissenschaftliche_Einordnung_Gerull757.pdf).

Entscheidungen zu Änderungen in Organisation und Ablauf der zukünftigen Zählungen sind noch nicht getroffen worden, sondern konzeptioneller Gegenstand des Diskussionsprozesses, den der VskA bis zum Frühjahr 2022 organisiert. Der VskA und die beteiligten Kooperationspartner*innen sind für Änderungen grundsätzlich offen, solange die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten dadurch nicht beeinträchtigt wird. Entsprechende Ideen und Anregungen aus dem bisherigen Diskussionsprozess will der VskA in den Begleitgremien (Beirat zu den Leitlinien zur Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungslosenpolitik und Fachbeirat Statistik) diskutieren.

4. Die Hälfte der Obdachlosen aus der 1. Nacht der Solidarität sind mehr als 3 Jahre obdachlos. Meist handelt es sich hierbei um Personen mit mehreren „multiplen Problemlagen“, die die „klassischen“ Angebote der Wohnungslosenhilfe, wie z.B. die Kältehilfe oder Beratungsstellen nicht mehr annehmen. Wie können diese Menschen mit Angeboten besser erreicht werden?

Zu 4.: Straßensozialarbeit stellt ein Arbeitsfeld in der Sozialen Arbeit dar, um auf der Straße lebende Zielgruppen zu unterstützen, deren besondere Lebenslagen in der Regel mit sozialen Schwierigkeiten verknüpft sind. Zur Zielgruppe gehören vor allem Personengruppen wie obdachlose Menschen, Drogenkonsument*innen und/oder Prostituierte, sowie Minderjährige. Besonderheit der Zielgruppe ist, dass Beratungsstellen mit einer „Komm-Struktur“ diese nicht mehr oder nur gelegentlich erreicht. Die Zielgruppe ist auf eine aufsuchende Arbeit angewiesen, um notwendige Unterstützungsangebote zu erhalten. Die Straßensozialarbeit unterbreitet insbesondere psychosoziale Beratungs- und Versorgungsangebote zu gesundheitlichen Aspekten.

Ziel ist die Vermittlung in die Regelversorgungen, um die vorhandenen Leistungsangebote in Anspruch nehmen zu können.

Methodisch erfolgt dies über Kontaktaufnahme und Vertrauensaufbau, um die erforderlichen Ressourcen zu erschließen und mit eigener Motivation das o. g. Ziel zu verfolgen.

Der Beratungsansatz ist der am stärksten niedrigschwellig arbeitende in der Sozialen Arbeit. Als Zugangsvoraussetzungen für die Beratung besteht lediglich die Bereitschaft, gewaltfrei miteinander zu kommunizieren. Bedarfs- und/oder Identitätsprüfungen vorab erfolgen nicht.

a) Welche Beratungs- und Unterbringungsangebote gibt es in Berlin für Obdachlose mit multiplen Problemlagen und die Alkohol- und / oder drogenabhängig sind?

Zu 4a: Der Berliner Senat fördert seit Jahrzehnten niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosenhilfe. Seit dem 1. Januar 2022 werden 27 Einrichtungen und Dienste über das Integrierte Sozialprogramm/ISP gefördert. Die Förderansätze im Rahmen der vorläufigen Haushaltswirtschaft sind in der folgenden Übersicht dargestellt:

Angebotstyp	Anzahl	Plansumme 2022
Beratungsstellen	5	1.678.000 €
Straßensozialarbeit	5	1.681.000 €
Medizinische Versorgung	3	445.000 €
Bahnhofsdienste	2	678.000€
Notübernachtungen	9	4.094.000 €
Weitere Angebote (Hygiene, u. a.)	2	440.000 €

Kältehilfe-Infrastruktur	1	212.000 €
GESAMT	27	9.228.000 €

Die Angebote richten sich vorwiegend an Menschen, die auf der Straße leben, wohnungslos sind oder an Menschen, denen der Verlust des Wohnraums droht.

Die Berliner Krisenwohnung bietet Schlafplätze für obdachlose, drogenabhängige Frauen und Männer in Krisen oder Notsituationen: <https://drogennotdienst.de/wohnen-notuebernachtung/krisenwohnung/>.

Zudem gibt es in allen Berliner Bezirken Suchtberatungsstellen, die auch obdachlosen Menschen kostenfrei zur Verfügung stehen: <https://www.landesstelle-berlin.de/adressen/einrichtungen/suche-einrichtungen-in-berlin/>.

Die Bezirke haben auf die Frage wie folgt geantwortet:

Mitte	<p>Das Land Berlin hält eine Vielzahl von unterschiedlichen Beratungsangeboten vor. Insbesondere im Bereich der Suchtproblematik gibt es spezielle auf die Problemlage abgestimmte Angebote. Die diesbezüglichen ordnungsrechtlichen Angebote zur Unterbringung sind eher problematisch. Es existieren meist hochschwellige Angebote, die eine Krankheitseinsicht voraussetzen. Es fehlt insbesondere an niedrighschwelligen Angeboten für drogenkonsumierende wohnungslose Personen. Zudem sollten 24/7-Einrichtungen mit verpflichtender Beratung und Betreuung geschaffen werden, um die Anbindung an das System der sozialen Sicherheit zu verstärken. Dem Ziel dient auch die Verbindung von ASOG-Unterbringung mit Hilfsangeboten wie Eingliederungshilfe, Pflege etc.</p> <p>Nach überwiegender Auffassung von Experten ist mietvertraglich gesicherter Wohnraum (z. B. „Housing First“) zur nachhaltigen Beseitigung von Obdachlosigkeit geeigneter als Notunterkünfte und ASOG-Einrichtungen.</p> <p>Beratung: Beratungsangebote stehen grundsätzlich allen suchtbetroffenen Personengruppen offen, Suchtberatungsstellen speziell nur für obdachlose Menschen sind nicht bekannt:</p> <p>Ambulante Suchtberatung</p> <table border="1" style="width: 100%; margin-top: 10px;"> <tr> <td>VISTA gGmbH</td> <td>Stromstraße 47, 10551 Berlin</td> </tr> </table>	VISTA gGmbH	Stromstraße 47, 10551 Berlin
VISTA gGmbH	Stromstraße 47, 10551 Berlin		

	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.	Große Hamburger Str. 18, 10115 Berlin
	Notdienst für Suchmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.	Genthiner Str. 48 in 10785 Berlin
	Niedrigschwellige Angebote	
	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.	Café, Streetwork, Große Hamburger Str. 18, 10115 Berlin
	Fixpunkt	Kontaktstelle am Leopoldplatz, Utrechter Str. 44, 13347 Berlin
	Vista gGmbH	Drogenkonsumraum Birkenstube, Kontakt- und Anlaufstelle Mitte, Birkenstraße 51, 10559 Berlin Drogenkonsumraum Mühlenstube, Kontakt- und Anlaufstelle Mitte, Müllerstraße 120, 13349 Berlin Wigwam (Sucht-Beratung für Familien und Schwangere), Strom- straße 47, 10551 Berlin
	Frau Sucht Zukunft	Frauenladen, Nazareth- kirchstr. 42, 13347 Berlin
	Notdienst für Suchmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.	Café Olga (Sucht-Beratung für Frauen an der

	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="632 188 1018 338"></td> <td data-bbox="1018 188 1399 338">Kurfürstenstraße), Kurfürstenstraße 40, 10785 Berlin</td> </tr> </table>		Kurfürstenstraße), Kurfürstenstraße 40, 10785 Berlin				
	Kurfürstenstraße), Kurfürstenstraße 40, 10785 Berlin						
	<p>Unterbringung:</p> <table border="1"> <tr> <td data-bbox="632 423 1018 1037">Vista gGmbH</td> <td data-bbox="1018 423 1399 1037"> <p>Therapeutisch betreutes Wohnen (SGB IX), Stromstraße 47, 10551 Berlin und Badstraße 33a, 13357 Berlin</p> <p>Psychosozialbetreutes Wohnen (SGB IX), Lübecker Straße 50, 10559 Berlin</p> <p>Step by Step, Betreutes Wohnen (SGB XII), Exerzierstraße 16, 13357 Berlin</p> </td> </tr> <tr> <td data-bbox="632 1037 1018 1240">Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.</td> <td data-bbox="1018 1037 1399 1240">Krisenwohnung Notunterkunft für Suchterkrankte, Rathenower Str. 16 h, 10559 Berlin</td> </tr> <tr> <td data-bbox="632 1240 1018 1406">B.S.T.W. e. V.</td> <td data-bbox="1018 1240 1399 1406">Betreutes Wohnen (SGB XII), Kolberger Str. 14, 13357 Berlin</td> </tr> </table> <p>Sowie ca. 85 Adressen, in denen bezirksübergreifend nach dem ASOG untergebracht wird. In weitgehend allen Unterkünften werden sucherkrankte Menschen aufgenommen. Eine spezielle suchtspezifische Betreuung findet nicht statt, kann aber durch ambulante Angebote (siehe obenstehend) erfolgen.</p>	Vista gGmbH	<p>Therapeutisch betreutes Wohnen (SGB IX), Stromstraße 47, 10551 Berlin und Badstraße 33a, 13357 Berlin</p> <p>Psychosozialbetreutes Wohnen (SGB IX), Lübecker Straße 50, 10559 Berlin</p> <p>Step by Step, Betreutes Wohnen (SGB XII), Exerzierstraße 16, 13357 Berlin</p>	Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.	Krisenwohnung Notunterkunft für Suchterkrankte, Rathenower Str. 16 h, 10559 Berlin	B.S.T.W. e. V.	Betreutes Wohnen (SGB XII), Kolberger Str. 14, 13357 Berlin
Vista gGmbH	<p>Therapeutisch betreutes Wohnen (SGB IX), Stromstraße 47, 10551 Berlin und Badstraße 33a, 13357 Berlin</p> <p>Psychosozialbetreutes Wohnen (SGB IX), Lübecker Straße 50, 10559 Berlin</p> <p>Step by Step, Betreutes Wohnen (SGB XII), Exerzierstraße 16, 13357 Berlin</p>						
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.	Krisenwohnung Notunterkunft für Suchterkrankte, Rathenower Str. 16 h, 10559 Berlin						
B.S.T.W. e. V.	Betreutes Wohnen (SGB XII), Kolberger Str. 14, 13357 Berlin						
Friedrichshain-Kreuzberg	<p>Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gibt es die bezirklichen Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen des Diakonischen Werks Berlin Stadtmitte e. V. im Ortsteil Kreuzberg und der Stiftung SPI im Ortsteil Friedrichshain. Darüber hinaus die Drogen- und Suchtberatung Misfit von Vista gGmbH. Alle Beratungsangebote stehen auch wohnungs-/obdachlosen Menschen offen. Im Bereich der niedrigschwelligen</p>						

	<p>Suchthilfe betreibt die Fixpunkt gGmbH in der Reichenberger Str. 131 die SKA - Kontaktstelle mit Konsumraum. Die Einrichtung bietet in ihren Räumlichkeiten u.a. Drogenberatung (über Misfit) und Wohnungslosenberatung (über EHAP-DW) in Kooperation mit den jeweiligen Trägern an. Im Februar 2022 eröffnet zudem das Gesundheits- und Sozialzentrum am Kottbusser Tor, auch hier sind zusätzliche Beratungsangebote in Kooperation mit anderen sozialen Trägern vorgesehen. Die dort konzeptuell geplante Not-schlafstelle in Kooperation mit Notdienst Berlin kann aufgrund fehlender Mittel aktuell nicht umgesetzt werden. Das Drogenkonsummobil, das bis Anfang Dezember auf der Mittelinsel am Kottbusser Tor stand, bietet seit dem 06.12.2021 in Kooperation mit der Not-schlafstelle der Johanniter in der Ohlauer Str. 22 Nutzer*innen dieses Angebotes die Möglichkeit, Mo-Do 16:30-20:30 Uhr das Konsummobil vor Ort zu nutzen (nur injizierter Konsum möglich). Des Weiteren existiert seit über 22 Jahren das Wohn- und Beheimatungsprojekt Nostitzstraße für alkoholranke Männer, bis 2020 in Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde Heilig Kreuz – Passion, jetzt betrieben von Neue Chance gGmbH.</p> <p>Eine Übersicht von „Fixpunkt“, in dem alle niedrigschwelligen Angebote für drogenkonsumierende Menschen in Berlin aufgeführt sind, ist über diesen Link abrufbar:</p> <p>https://www.fixpunkt.org/der-neue-fixpunkt-sze-neflyer-ist-da/</p> <p>Der „Wegweiser psychische Gesundheit“ für unseren Bezirk befindet sich aktuell in der Überarbeitung, die bisherige Version findet sich hier:</p> <p>https://www.qm-zentrumkreuzberg.de/04_Quartiersmanagement/3_Partner_und_Akteure/Downloads/BA_FK_Wegweiser.pdf</p>
Pankow	<p>Die Angebote der Kältehilfe und der Beratungsstellen im Bezirk Pankow sind sehr niedrigschwellig. Deren Nutzung ist auch nicht an die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gebunden. Vorsprechende Personen weisen oftmals multiple Problemlagen auf. Die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen sind auf den Umgang mit diesen Personengruppen vorbereitet und</p>

	<p>entsprechend geschult. Sie motivieren und unterstützen diese Menschen und wirken auf die Annahme geeigneter Angebote - oftmals auch über lange Zeiträume hinweg - hin. Ein Mindestmaß von Annahme und Mitwirkung der Betroffenen muss jedoch vorhanden sein, um eine nachhaltige Änderung der persönlichen Situation zu bewirken. Ohne Mitwirkungsbereitschaft der Betroffenen gehen sämtliche Bemühungen der Helfer*innen ins Leere. Die Standorte der Angebote sind den Betroffenen in der Regel bekannt und werden entsprechend genutzt.</p>
<p>Charlottenburg-Wilmersdorf</p>	<p>Gemäß § 5 des Berliner Psychisch-Kranken-Gesetz (PsychKG) haben die Berliner Bezirke im Rahmen ihrer psychiatrischen Pflichtversorgung niedrighschwellige Angebote vorzuhalten. Sie dienen der erforderlichen Ergänzung und Verknüpfung der Leistungen nach den Büchern des Sozialgesetzbuches und dem Gesundheitsdienst-Gesetz. Zu den niedrighschwelligigen Angeboten zählen insbesondere:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kontakt- und Beratungsstellen (in Charlottenburg-Wilmersdorf zwei vorhanden) 2. Beratungsstellen für alkohol- und medikamentenabhängige Personen (in Charlottenburg-Wilmersdorf zwei vorhanden) 3. Stellen, die psychisch erkrankten Personen Beschäftigungsmöglichkeiten bieten (Zuverdienste) (in Charlottenburg-Wilmersdorf drei vorhanden) 4. der Berliner Krisendienst (berlinweit). <p>In Charlottenburg-Wilmersdorf gibt es zwei spezialisierte Beratungsangebote für drogenabhängige Menschen. Eines der beiden Angebote erfolgt im Rahmen des Kontakt- und Beratungsmobiles von Fixpunkt e. V., das an fünf Tagen die Woche am Stuttgarter Platz steht.</p> <p>Neben der Drogenberatungsstelle LogIn in der Kaiser-Friedrich-Straße, die für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zuständig ist, besteht auch die Möglichkeit, sich von der überregional zuständigen Drogenberatungsstelle Drogennotdienst beraten zu lassen, die auch am Wochenende geöffnet hat. Dort bestehen innerhalb der Woche durchgehende</p>

	<p>Sprechzeiten und man kann ohne Voranmeldung vorbeikommen. Direkt angeschlossen an den Drogennotdienst gibt es die „Krisenwohnung“ für wohnungslose Drogenabhängige, die unter bestimmten Voraussetzungen Übernachtungsangebote gerade für die schwer betroffene Klientel vorhalten.</p> <p>Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf finanziert zwei Tagesstätten für Obdachlose, den Seeling-Treff in der Seelingstraße und die City-Station in der Joachim-Friedrichstraße. In beiden Einrichtungen wird niedrigschwellige Beratung angeboten.</p> <p>In dem bezirklichen Wohnheim für Obdachlose in der Forckenbeckstraße 16/17 werden Menschen mit Suchthintergrund aufgenommen und sozialpädagogisch betreut.</p> <p>In naher Zukunft ist die Eröffnung einer spezialisierten Unterkunft für Obdachlose im Rahmen von ASOG in Charlottenburg-Wilmersdorf geplant. Zielgruppen für die Aufnahme sind psychisch Kranke und/oder Suchtmittelabhängige. Die Einrichtung wird mit sozialpädagogischem und medizinischem Personal ausgestattet sein, um vor Ort spezifische Angebote machen zu können. In der Einrichtung sind 57 Plätze in Einzelzimmern geplant. Verhandlungen mit dem Betreiber laufen derzeit.</p>
Spandau	<ul style="list-style-type: none"> • Unterbringungsmöglichkeiten bietet die Herberge zur Heimat e. V., Falkenseer Chaussee 154-159, 13589 Berlin sowie in den Wintermonaten (Oktober bis März) deren Kältehilfe, die mit Zuwendungsmitteln des Bezirksamtes Spandau gefördert. • Caritas, Hasenmark 3, 13585 Berlin, Jugend- und Suchtberatung bietet Betroffenen und Angehörigen eine Suchtberatung an. • Vista Spandau, Beratungsstelle für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen in Spandau, Carl-Schurz Straße 31, 13597 Berlin, berät Menschen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen und deren Angehörige.
Steglitz-Zehlendorf	<p>Alle Unterbringungsangebote der Sozialen Wohnhilfe im Bezirk sind offen für alle Menschen, die von akuter Obdachlosigkeit bedroht sind (unter Berücksichtigung der Zuständigkeit des Bezirks). Im Bezirk gibt es keine</p>

	<p>ASOG-Wohneinrichtung, die speziell nur für alkoholabhängige oder drogenabhängige Menschen vorgesehen ist. Je nach aktueller Verfügbarkeit werden ganz unterschiedliche Wohneinrichtungen belegt. Unterschiede ergeben sich z. B. durch die Größe der Einrichtung, die Anzahl der Einzel- und Mehrbettzimmer und das Angebot von sozialarbeiterischer Beratung. Obdachlosen Menschen, für die der Bezirk zuständig ist, wird durch die Soziale Wohnhilfe ein Schlafplatz vermittelt. Darüber hinaus bietet der Sozialdienst Beratung an und vermittelt Hilfen (z. B. Hilfe nach § 67 SGB XII) und informiert über spezialisierte Beratungsstellen freier Träger (z. B. Integrative Suchtberatungsstelle der Caritas, Königsberger Str. 11, 12207 Berlin). Auch die Weiterleitung an das Angebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Bezirk ist für die beschriebene Personengruppe u. U. sinnvoll. Die Kältehilfeeinrichtung des Bezirks in der Bergstraße 4, 14109 Berlin wird vom Träger Neue Chance gGmbH betrieben. Zu der Möglichkeit der Notübernachtung kommt das Angebot der sozialen Beratung. In der Suppenküche „Aktion Warmes Essen“, Kirchstr. 6, 14163 Berlin findet ebenfalls Soziale Beratung von Menschen, die obdachlos sind, statt. Der Bezirk ist an der Finanzierung beteiligt. Darüber hinaus können Obdachlose mit multiplen Problemlagen, die alkohol- und / oder drogenabhängig sind, auch zum Personenkreis nach § 99 SGB IX gehören. In diesen Fällen würden Angebote nach dem Bundesteilhabegesetz in Betracht kommen.</p>
Tempelhof-Schöneberg	<p>Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg stehen die Mitarbeitenden des Drogenkonsummobils und das Beratungsmobils des Fixpunkt e.V. obdachlosen Nutzerinnen und Nutzern der Angebote während der Standzeiten an der Apostel-Paulus-Kirche (Mo – Fr. von 09:30 bis 13:30 Uhr) beratend zur Seite und vermitteln sowohl in weitergehende, therapeutische bzw. medizinische Hilfen, als auch in andere, niedrigschwellige Angebote, wie z. B. Unterkünfte. Gleiches gilt für die Mitarbeitenden des Streetworkteam vom Drogennotdienst Berlin (s. auch Antwort zur Frage 5.a).</p>
Neukölln	<p>Dem in Rede stehenden Personenkreis stehen in Neukölln zwei Einrichtungen nach dem ASOG mit einer Kapazität von insgesamt 37 Plätzen zur Verfügung</p>

(Vita Domus Buckower Damm mit 32 Plätzen und GE-BEWO-soziale Dienste Berlin mit fünf Projektplätzen in der Teupitzer Straße 35).

Des Weiteren werden die Tee- und Wärmestube der Diakonie, der Kältebus sowie zwei Nachtcafe's (Martin-Luther Kirchengemeinde und Fürbitt-Melanchthon-Gemeinde) aus bezirklichen Mitteln unterstützt.

Gleiches gilt für die Straßensozialarbeit beim Träger Gangway e. V. im Rahmen des ISP. Dieses in 2020 neu etablierte eigenständige Team der Straßensozialarbeit wird durch die Geschäftsbereiche Soziales sowie Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr kofinanziert.

Grundsätzlich steht in Neukölln für suchtmittelabhängige Bürger*innen in Neukölln die integrierte Suchtberatungsstelle Confamilia der Vista gGmbH für alkohol- und medikamentenabhängige und illegal Suchtmittel konsumierende Menschen für Beratung offen, unabhängig von ihrem Wohnsitz oder ihrem Wohnstatus. Das heißt, auch obdachlosen Menschen ist hier der Zugang für Beratung und Weitervermittlung in Hilfen möglich.

Für illegal konsumierende Menschen gibt es außerdem das vom Bezirk Neukölln finanzierte Angebot des Streetwork über den Suchthilfeträger Fixpunkt gGmbH. Über die aufsuchende Soziale Arbeit an Konsumorten im öffentlichen Raum wird Kontakt zu drogen-konsumierenden und oftmals aufgrund der Suchtmittelabhängigkeit obdachlosen und in existentiell bedrohlichen Verhältnissen lebenden Menschen aufgenommen, um sie vor Ort zu beraten und gegebenenfalls auch an weiterführende Hilfen oder an Kontakt- und Beratungsangebote zu vermitteln. Hier steht die Kontakt- und Beratungsstelle Druckausgleich von Fixpunkt in Neukölln zur Verfügung, um auch obdachlosen suchtmittelabhängigen Menschen Aufenthaltsmöglichkeiten anzubieten, niedrighschwellige alltagspraktische und überlebenssichernde Hilfen bereitzustellen und die schwer chronisch und multipel erkrankten Menschen an Angebote der soziale Wohnhilfe oder Übernachtungsangebote zu vermitteln. Das Neuköllner Suchthilfesystem verfügt aber nicht über eigenständige Angebote der Notübernachtung.

	<p>Die Streetworker der Fixpunkt gGmbH kooperieren darüber hinaus mit dem über den Geschäftsbereich Soziales finanzierten Streetwork von Gangway e. V. für erwachsene obdachlose Menschen über einen regelmäßigen Informationsaustausch sowie über gemeinsames Aufsuchen von Aufenthalts- und Schlafplätzen obdachloser Menschen.</p> <p>Als weiteres Beratungs- und Unterbringungsangebot gibt es in Kooperation des Klinikums Vivantes Neukölln Abt. Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, mit dem Suchthilfeträger GeBeWo Soziale Dienste gGmbH das „Modellprojekt Teupe“ als sehr niedrigschwellig orientierten Ansatz der Eingliederungshilfe. Schwer suchtmittelabhängige und psychisch erkrankte Menschen (Doppeldiagnose), die aufgrund ihrer multiplen Erkrankungen obdachlos sind und oftmals zum Beispiel wegen Hausverbots nicht mehr in Einrichtungen der Sozialen Wohnhilfe oder der Eingliederungshilfe vermittelt werden können, werden zur Vermeidung der Obdachlosigkeit nach dem Entlass von der Abteilung des Klinikums direkt in die Erstaufnahmeeinrichtung Teupitzer Straße der GeBeWo vermittelt. Mitarbeitende des therapeutischen Verbundwohnes Neukölln der GeBeWo betreuen hier die wohnungslosen suchtkranken Menschen nach Aufnahme im Rahmen einer nachhaltigen niedrigschwelligen Versorgung mit dem Ziel der Motivationsbildung und der Annahme von sehr niedrigschwelligen Betreuungsleistungen der Eingliederungshilfe sowie der Stabilisierung der Wohnsituation. Zur Bewältigung von akuten Krisensituationen ist jederzeit eine Wiederaufnahme im Klinikum Vivantes möglich. Im Rahmen des Modellprojekts bestehen Platz- und Betreuungskapazitäten für acht obdachlose Menschen.</p>
Treptow-Köpenick	<p>Durch das Amt für Soziales werden zwei Projekte gefördert.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin; Beratungsprojekt „Treffpunkt Strohalm“ 2. Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Treptow; Kältehilfeprojekt: „Wärmestube und Nachtcafé AR-CHE“ <p>Hinweis: Das Amt für Soziales betreut mit Mitteln der SenIAS in auftragsweiser Bewirtschaftung noch</p>

	nachstehendes Projekt: GEBEWO Soziale Dienste Berlin; Beratungsprojekt: „Allgemeine unabhängige Sozialberatung in Treptow-Köpenick“
Marzahn-Hellersdorf	Pad e. V., Bettermann-Haus, Naumburger Ring 19, 12627 Berlin (mit aktueller Abstinenz).
Lichtenberg	<p>Für die Unterbringung dieses besonderen Personenkreises (suchtkrank und/oder psychisch beeinträchtigt) nutzt die Fachstelle Soziale Wohnhilfe des Bezirksamtes Lichtenberg von Berlin u. a. die Unterkunftsangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Siefos – Waldemarstr. 12 (Friedrichshain-Kreuzberg) - Haus Hebron – Hartriegelstr. 132 (Treptow-Köpenick) - FrauenbeDacht – Bornemannstr. 12 (Mitte) - Haus Teresa – Wartenberger Weg 4 (Lichtenberg) <p>Die Kapazitäten dieser Einrichtungen reichen nicht aus, um den tatsächlichen Bedarf zu decken, da alle Bezirke diese Angebote nutzen.</p> <p>Folgende Beratungsangebote werden u. a. nach Prüfung des Einzelfalles weiter vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialpsychiatrische Dienste in den einzelnen Bezirken - Beratungsstellen für chronisch kranke und behinderte Menschen - Suchtberatungsstellen in den einzelnen Bezirken - Frostschutzengel - Click e. V. - Gangway
Reinickendorf	Auf Grundlage des Psychiatrieentwicklungsprogramms des Landes Berlin sowie des Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG) werden im Bezirk im Rahmen seiner Sicherstellungsverantwortung im Hinblick auf Hilfen für psychisch kranke und suchtkranke Menschen niedrigschwellige Kontakt- und Beratungsangebote für alkohol- und medikamentenabhängige sowie drogenkonsumierende und -missbrauchende

	<p>Personen vorgehalten. Dies schließt auch den Personenkreis wohnungsloser bzw. obdachloser Menschen ein:</p> <p>a) Rettungsring e. V. - Kontakt- und Beratungsstelle für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen, Backnanger Str. 9, 13467 Berlin</p> <p>b) Stiftung SPI – Drogenhilfe Nord – Beratung junger Menschen mit riskantem Alkoholkonsum im Rahmen des Projektes NordPassage, Alt-Reinickendorf 23-24, 13407 Berlin</p> <p>Das Leistungsspektrum der vorstehend genannten Beratungsstellen beinhaltet für jeden erreichbaren Kontakt- und Beratungsangebote sowie die Vermittlung in weiterführende Hilfen (z. B. Entzugsbehandlung, stationäre Entwöhnungsbehandlung). Darüber hinaus werden weitere Teilhabeleistungen auf Grundlage der Vorschriften der jeweiligen Bücher des Sozialgesetzbuches angeboten und erbracht.</p> <p>Des Weiteren bietet auch der Sozialpsychiatrische Dienst des Bezirks im Rahmen seines gesetzlich normierten Aufgabenspektrums vielfältige Beratungs- und Unterstützungsleistungen für alkohol- und medikamentenabhängige sowie drogenkonsumierende und -missbrauchende Menschen an.</p> <p>Neben den „regulären“ Drogen- und Suchtberatungsstellen im Bezirk betreibt während der Kältehilfesaison als niederschwelliges Hilfsangebot für obdachlose Personen der freie Träger Teen Challenge eine „Wärmestube“ am Franz-Neumann-Platz in 13409 Berlin-Reinickendorf. Dort werden neben anderen Hilfeleistungen auch 5 x wöchentlich Drogen- und Suchtberatungen angeboten. Die „Wärmestube“ von Teen Challenge wird vom Bezirksamt Reinickendorf von Berlin im Rahmen einer jährlichen Zuwendung finanziert.</p> <p>Grundsätzlich können obdachlose Menschen mit den genannten Problemlagen in allen ASOG-Unterkünften des Bezirkes aufgenommen werden, sofern sie bereit sind, die jeweilige Hausordnung einzuhalten. Sozialpädagogische Beratung und Unterstützung leistet insbesondere das Wohnheim der Berliner Stadtmission in der Kopenhagener Str. 29 in 13407 Berlin.</p>
--	--

5. Durch die Daten aus der Nacht der Solidarität ist es möglich, gezielt Angebote der aufsuchenden Sozialarbeit eben dort einzusetzen, wo sich Obdachlose aufhalten. Hierzu frage ich: Was hat der Senat unternommen, um die Angebote der aufsuchenden Sozialarbeit gezielter dort einzusetzen, wo sich die Obdachlosen aufhalten, um sie besser zu erreichen?

a) Welche Angebote der aufsuchenden Sozialarbeit für obdachlose Menschen gibt es in Berlin mit jeweils wie vielen Personalstellen und welchem zu erbringenden Stundenumfang (bitte nicht nur die auflisten aus dem ISP, sondern auch jene mit EU- bzw. Bezirksförderung oder Förderung als Modellprojekt)?

b) Wer bestimmt, wann und wo welche Angebote der aufsuchenden Sozialarbeit tätig sind?

Zu 5. und 5a: Die Senatssozialverwaltung fördert mehrere Projekte der aufsuchenden Straßensozialarbeit. Die Träger und vorläufigen Plansummen sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt. In der Summe aller fünf Projekte werden 29,0 Vollzeitäquivalente auf der Basis von 39,5 Stunden/Woche beschäftigt:

Träger	Plansumme 2022
Gangway e. V.	1.013.000 €
Caritasverband f. d. Erzbistum Berlin e. V.	307.000 €
Karuna Sozialgenossenschaft eG	210.000 €
Straßenkinder e. V.	21.500 €
Sozialdienst Katholischer Frauen e. V. Berlin	128.500 €
Gesamt	1.680.000 €

Die Träger der aufsuchenden Sozialarbeit koordinieren untereinander ihre Einsatzorte und Einsatzzeiten.

Im Folgenden werden die Antworten der Bezirke zu 5a und 5b wiedergegeben:

Mitte	<p>Zu a) Im Rahmen der Umsetzung des Fachstellenkonzeptes wurden durch Umwidmung vorhandener Stellen bzw. zusätzlicher Dienstkräftenmeldung drei Vollzeitstellen für die aufsuchende Sozialarbeit in der Fachstelle Soziale Wohnhilfe Mitte geschaffen. Eine vierte Stelle soll eingerichtet werden, wobei eine diesbezügliche Unterstützung von Seiten der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales wünschenswert wäre. Es besteht eine sehr gute Vernetzung der mobilen Sozialarbeit mit bereits bestehenden Angeboten, insbesondere auch denen der Träger.</p> <p>Nachfolgend bekannte Anbietende von aufsuchender Arbeit in Mitte:</p> <p>Fixpunkt, Utrechter Str. 44, 13347 Berlin,</p> <p>Caritas, Große Hamburger Straße 18, 10115 Berlin und Mobi, Levetzowstr. 12a, 10555 Berlin,</p>
-------	---

	<p>Gangway, Team Mitte City, Weinmeisterstrasse 15, 10178 Berlin (Jugendliche), Team Tiergarten, Turmstraße 75, 10551 Berlin (Jugendliche), Team Wedding, Buttmannstraße 15, 13357 Berlin (Jugendliche) und Team DropOut Mitte, Schumannstraße 5, 10117 Berlin (Erwachsene),</p> <p>Stadtmission, PeWe, Wittstocker Str. 7, 10553 Berlin.</p> <p>Personalstellen und geförderte Stundenanteile sind bekannt.</p> <p>Zu b) Im Rahmen eines Zuwendungsprojektes wurden im Jahr 2020 empirische Daten über die Nutzung des öffentlichen Raumes in Mitte durch die Zielgruppe der obdachlosen Menschen erhoben. Diese Daten und die Ergebnisse aus der „Nacht der Solidarität“ geben Hinweise auf die Aufenthaltsorte obdachloser Personen. Die bekannten Aufenthaltsorte werden je nach Bedarf durch die Mitarbeitenden des Bezirksamtes begangen. Darüber hinaus werden Hinweise u. a. aus der Bevölkerung, von Trägern, Beratungsstellen, Ämtern etc. zum Anlass genommen, Begehungen durchzuführen. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem Ordnungsamt, um u.a. bei Räumungen zu begleiten sowie den Betroffenen Beratung und Unterstützung anzubieten. Im Laufe der täglichen Arbeit auf der Straße haben sich im ganzen Bezirk Orte herauskristallisiert, die regelmäßig begangen werden, um ein Vertrauensverhältnis zu den obdachlosen Personen aufzubauen und langfristig eine Integration ins Hilfesystem zu erreichen.</p> <p>Über die aufsuchende Arbeit der Träger können von hier keine weitergehenden Aussagen getroffen werden.</p> <p>Zwischen der mobilen Sozialarbeit der Fachstelle Soziale Wohnhilfe Mitte und den in der Antwort zur Frage 5a) genannten Trägern besteht aber eine gute Zusammenarbeit, die eine gemeinsames Agieren beispielsweise hinsichtlich bestehender Hotspots zulässt.</p>
Friedrichshain-Kreuzberg	<p>Zu a) Nachfolgend finden Sie eine Übersicht über die in Friedrichshain-Kreuzberg im Bereich der Straßensozialarbeit tätigen Träger. Mit EHAP besteht aufgrund einer Kofinanzierung des Projektes über 5</p>

% eine Kooperationsvereinbarung über die inhaltliche Zusammenarbeit bei der Beratung und Betreuung besonders benachteiligter Personen, hier Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Diese Kooperation beinhaltet allerdings keinerlei finanzielle Verpflichtungen der Kooperationspartner aneinander, sodass auch keine Stundenkontingente speziell für das Amt für Soziales zur Verfügung stehen. Mit dem Gesamtprojekt werden gut 5,5 Stellen gefördert. Aktuell wird mit der landesseitig geförderten Karuna Task Force eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, um speziell im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg Auswirkungen von Obdachlosencamps auf das Umfeld zu reduzieren, indem ein sog. Platzmanagement betrieben wird. Die räumlichen Schwerpunkte wechseln nach Bedarf. Ein spezifisches Stundenkontingent wurde auch hier nicht festgelegt.

Alle genannten Träger sind nicht bezirklich beauftragt, sodass der jeweilige Einsatz in Eigenregie erfolgt.

Träger / Verein	Anschrift	wo	wann	Schwerpunkt
EHAP		Runde Friedrichshain Runde Kreuzberg	1x wöchentl. mind. 1x wöchentl.	direktes Aufsuchen nach Meldung SWH
Gangway Sprachpool ca. 20 Sprachen		Wrangelkiez Görlitzer Park Reichenbergerstr. Volkspark ab 1-2/2021 mehr Runden	Dienstag und Donnerstag (alle sonstigen Zeiten Homepage) 1x monatlich	Os-teuropäische Obd. Flüchtlinge
Gangway Focus		Rund um den Ostbahnhof (sonst Bhn. Zoo und Bhn. Lichtenberg)		
RAA		In Absprache mit SWH Kottbusser Tor Görlitzer Park Oranienplatz Adalbertstr.	direktes Aufsuchen von bekannten Klientel	Os-teuropäische Familien

		unterhalb der Landsberger Allee	direktes Aufsuchen nach Meldung SWH	
Berliner Obdachlosenhilfe		Kottbusser Tor	Mittwoch und Sonnabend	
KUB	Möllenhofstr. 17	Helsingforsersstr. Warschauerstr.	Dienstag und Donnerstag	Straßensozialarbeit bis max. 27 Jahre
Tria Verbundprojekt / Mobi Caritas Frostschutzengel		Görlitzer Park Oranienplatz Kottbusser Tor Mariannenplatz	Keine festen Zeiten, mind. 1x pro Woche Kotti	
		<p>Zu b) Der Auftraggeber bestimmt in Zusammenarbeit mit dem Auftragnehmer die Schwerpunktsetzung der Arbeit. Da mit EHAP im Bezirk aber eine Kooperation und kein klassisches Vertragsverhältnis besteht, behält sich der Träger eigene Schwerpunktsetzungen vor. Der Bezirk leitet aber aus der Ko-Finanzierung ein Recht zur Schwerpunktsetzung ab, dem seitens des Trägers auch gefolgt wird. Ähnlich wird es mit Karuna gehandhabt werden. Auch hier gibt es eine Verständigung auf bestimmte Orte und den engen Austausch, welche Prioritäten zu setzen sind.</p>		
Pankow		<p>Zu a) Der Bezirk Pankow fördert zwei Projekte zur aufsuchenden Sozialarbeit.</p> <p>Projekt 1 wird aus dem Bezirkshaushalt gefördert. Der Träger Berliner Help Stiftung führt mit zwei Sozialarbeiter*innen mit je 22 Stunden Wochenarbeitszeit (insgesamt 44 Stunden Wochenarbeitszeit) das Projekt durch. Die Projektmitarbeiter*innen bieten Beratungen in vertragsfreien Einrichtungen (Obdachlosenunterkünfte, Hostels) an. Es handelt sich bei diesem Projekt zur aufsuchenden Sozialarbeit explizit nicht um ein Unterstützungsangebot für obdachlose Menschen, sondern um Beratungsangebote für wohnungslose Menschen.</p> <p>Projekt 2 erfolgt als auftragsweise Bewirtschaftung. Aufgrund der bisher fehlenden Finanzierungszusage konnte das Projekt noch nicht starten. Voraussetzung für die Förderung des Projektes ist die Erteilung der Auftragswirtschaft durch die SenInnDS. Die</p>		

	<p>Landeskommission Berlin gegen Gewalt muss darüber entscheiden. Eine Plansumme für das Jahr 2022 existiert aber. Der Träger Berliner Help Stiftung plant den Einsatz von 2 Sozialarbeiter*innen mit einer Wochenarbeitszeit von je 20 Stunden (40 Stunden Wochenarbeitszeit insgesamt). Die Projektmitarbeiter*innen führen aufsuchende Straßensozialarbeit durch. Im Rahmen dieses Projektes zur aufsuchenden Sozialarbeit werden obdachlose Menschen auf den Straßen Pankows aufgesucht, um diesen Unterstützung zu bieten.</p> <p>Zu b) Die Gestaltung der Projekte (wann, wo, welche Angebote) erfolgt in Absprache des Bezirksamtes Pankow von Berlin mit dem projektdurchführenden Träger Berliner Help Stiftung. Um flexibel reagieren zu können, finden regelmäßig Evaluationsgespräche statt.</p>
Charlottenburg-Wilmersdorf	<p>Zu a und b) Streetwork an den Standorten, wo obdachlose Menschen sich aufhalten, wird von einem Streetworker des Seelingstreff regelmäßig geleistet. In Einzelfällen findet gemeinsames Aufsuchen der obdachlosen Menschen mit dem Sozialdienst der Fachstelle statt, um geeignete Angebote machen zu können. Ein festgelegter Stundenumfang ist nicht definiert. Die Einsätze werden flexibel und bedarfsabhängig gestaltet. Es besteht eine teilweise enge und gute Zusammenarbeit mit den Frostschutzengeln und Amaro Foro.</p>
Spandau	<p>Zu a) In Spandau gibt es aufsuchende Sozialarbeit durch die Kontakt- und Beratungsstelle SPAX (Projekt des Fixpunkt e. V.), Schönwalder Straße 27, 13585 Berlin.</p> <p>Der Träger macht Straßensozialarbeit zu Fuß und mit dem SPAX-Mobil. Das Angebot richtet sich an Menschen die durch ihren Alkohol- und/oder Drogenkonsum (im öffentlichen Raum) auffallen oder aufgrund ihrer Problemlagen einen Hilfebedarf signalisieren. Es gibt unter anderem die Möglichkeit des Spritzen-tauschs und ein Beschäftigungsprogramm.</p> <p>Von Oktober bis März steht außerdem jeweils freitags das SPAX-Mobil von 14.00 – 15.30 Uhr am Bahnhof Spandau. Die Caritas bietet dort aktuell 14-tägig ein Beratungsangebot an.</p>

	<p>Zu b) Der Träger entscheidet im Rahmen des Projekts eigenverantwortlich über sein Angebot.</p>
<p>Steglitz-Zehlendorf</p>	<p>Zu a) Die Soziale Wohnhilfe des Bezirks Steglitz-Zehlendorf setzt sich aus elf Personalstellen Sozialarbeit und fünf Personalstellen Verwaltungsarbeit zusammen. Werden durch Bürgerhinweise oder beispielsweise vom Ordnungsamt Wohnungslose in einem Park oder auf einem öffentlichen Platz gemeldet, so gehen Mitarbeitende der Sozialen Wohnhilfe zu diesem Ort, um die Personen aufzuklären und zu beraten sowie Unterstützungsangebote zu unterbreiten. Dabei wird auch Informationsmaterial verteilt. Da die aufgeführten Beschäftigten sämtlich nach Bedarf anteilig aussuchende Sozialarbeit verrichten, können weder ein bestimmter Stundenumfang noch Personalstellenanteile beziffert werden.</p> <p>Zu b) Die Mitarbeitenden der Sozialen Wohnhilfe gehen zu allen gemeldeten obdachlosen Menschen, die im Öffentlichen Raum übernachten. Die Notwendigkeit ergibt sich somit aus dem Bedarf. Die Arbeitsorganisation selbst erfolgt über die Gruppenleitung der Sozialen Wohnhilfe.</p>
<p>Tempelhof-Schöneberg</p>	<p>Zu a) Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg wird das Streetworkprojekt „Streetwork für Drogen – und Alkoholgebrauchende im öffentlichen Raum“ umgesetzt. Eine größere Anzahl von Drogen- und Alkoholgebrauchenden sind wohnungslos, so dass hier eine große Schnittmenge zur Themenstellung „Obdachlosigkeit“ besteht. Dieses Thema wird zentral und mit einem hohen Stellenwert fortlaufend mitbearbeitet. Stellenumfang: 1,35 VZÄ – verteilt auf drei Mitarbeitende.</p> <p>Zu b) Die Mitarbeitenden des Streetworkteams haben einerseits Routenpläne, denen sie folgen, andererseits reagieren sie jedoch auch auf kurzfristig angemeldete Bedarfe. Diese Bedarfe werden durch die Suchthilfekoordination an das Streetworkteam weitergegeben und ergeben sich sowohl aus eingehenden Bürgerbeschwerden, als auch aus Meldungen anderer Ämter des Bezirksamtes, die herausfordernde Situationen schildern, bei denen ggf. professionelle Hilfen nötig sind, um z. B. mögliche Adressaten im öffentlichen Raum an niedrigschwellige Hilfsprojekte zu vermitteln. Bei der Routenplanung</p>

	<p>des Streetworkteams werden auch Erkenntnisse berücksichtigt, die sich aus dem Monitoring des Bezirkes zu anfallenden Drogenkonsumrückständen ergeben.</p>
Neukölln	<p>Zu a) Insgesamt sind 2,5 Sozialarbeiter*innen im Team der Straßensozialarbeit Neukölln über Gangway e. V. eingesetzt. Das Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit der Fixpunkt gGmbH umfasst zwei Mitarbeiter*innen der Sozialen Arbeit mit insgesamt 0,8 VzÄ beziehungsweise 31,52 Wochenstunden sowie eine Stelle der sprachmittelnden Pädagogik (polnisch) mit 0,5 VzÄ bzw. 19,7 Wochenstunden.</p> <p>Zu b) Das Team ist im Rahmen der Straßensozialarbeit für den gesamten Bezirk zuständig und deckt diesen in Rundgängen ab. Der Focus liegt hierbei auf den wesentlichen Hotspots, in denen Wohnungs- und Obdachlosigkeit im öffentlichen Raum ausgeprägt sichtbar ist. Darüber hinaus werden die Straßensozialarbeiter*innen auch anlassbezogenen (Beschwerden von Anwohner*innen, Anzeigen des Ordnungsamtes etc.) durch die Gruppenleitung des Sozialdienstes der Sozialen Wohnhilfe Neukölln eingesetzt. Da es sich bei dem Neuköllner Projekt der aufsuchenden Suchthilfe über Streetwork der Fixpunkt gGmbH um ein über bezirkliche Zuwendungsmittel finanziertes Projekt handelt, erfolgen Absprachen über schwerpunktmäßige Einsätze in vertrauensvoller und bewährter Kooperation zwischen dem Projektträger und der Suchthilfekoordination des Bezirks.</p>
Treptow-Köpenick	<p>Zu a und b) Die vorgenannten Zuwendungsprojekte leisten keine aufsuchende Sozialarbeit.</p>
Marzahn-Hellersdorf	<p>Zu a) RESPEKT + HALT, Unabhängige Sozialberatungsstelle, Otto-Rosenberg-Str. 4-10, 12681 Berlin.</p> <p>Zu b) Kann nicht beantwortet werden.</p>
Lichtenberg	<p>Zu a) Das Amt für Soziales Lichtenberg fördert zwei freie Träger im Rahmen der bezirklichen Förderung der Projekte der „Aufsuchenden Sozialarbeit Lichtenberg“. Im Jahr 2021 wurde je Projekt eine Personalstelle mit ca. 12,5 Wochenstunden gefördert. Für das Jahr 2022 ist je Projekt eine Personalstelle mit ca. 25 Wochenstunden avisiert, welche aufgrund der</p>

	<p>vorläufigen Haushaltswirtschaft noch nicht umgesetzt wurde.</p> <p>Zu b) Die Koordination der Projekte der „Aufsuchenden Sozialarbeit Lichtenberg“ obliegt der Fachstelle Soziale Wohnhilfe des Amtes für Soziales Lichtenberg.</p>
Reinickendorf	<p>Zu a) Auf Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf wurden erstmals ab dem Haushaltsjahr 2020 für die aufsuchende Straßensozialarbeit für wohnungslose Menschen, die auf der Straße leben oder dort angetroffen werden, 50.000 € bereitgestellt.</p> <p>Nach erfolgtem Interessenbekundungsverfahren führt seit dem 01. April 2020 der freie Träger HORIZONTE gemeinnützige GmbH im Rahmen einer Zuwendungsfinanzierung in Höhe von 50.000 € jährlich für das Bezirksamt Reinickendorf von Berlin diese aufsuchende Straßensozialarbeit durch.</p> <p>HORIZONTE führt die aufsuchende Straßensozialarbeit mit drei Sozialarbeiter*innen mit zusammen 38 Wochenarbeitsstunden durch.</p> <p>Zu b) Nach der Leistungsbeschreibung im erfolgten Interessenbekundungsverfahren ist es die Aufgabe des freien Trägers, selbstständig die Ermittlung und das Aufsuchen unterschiedlicher Hotspots von Obdachlosen im Bezirk Reinickendorf vorzunehmen. Die Ansprache der obdachlosen Personen soll außer in Deutsch auch in arabischer, polnischer und rumänischer Sprache möglich sein. Die Sozialarbeiter*innen des Trägers sollen eine professionelle Beziehung zu der obdachlosen Person aufbauen, Kontaktdaten austauschen und nach Möglichkeit feste Termine für Folgetreffen vereinbaren, in denen dann der individuelle Bedarf der obdachlosen Person ermittelt werden soll. Ziel der aufsuchenden Straßensozialarbeit ist die Einbindung der obdachlosen Person in das Berliner Hilfe- und Gesundheitssystem.</p>

6. Worauf führt der Senat zurück, dass mehr Männer als Frauen mehrjährig obdachlos sind?

Zu 6.: Hinweise dazu liefert die geschlechtersensible Forschung zu den Lebenslagen wohnungsloser oder in Wohnungsnot lebender Frauen und Männer. Bekannt ist, dass sich die Wohnungsnotfallsituation der Geschlechter unterscheidet, unter anderem in Bezug auf die Häufigkeit und die Dauer der Wohnungsnotfallsituation (Quantität), die Erscheinungsweise der Wohnungsnotfallsituation (Qualität) sowie Hilfebedarf und Hilfewünsche, Hilfeangebote und Hilfeannahme.

Frauen in einer Wohnungsnotfallsituation verfügen tendenziell über andere Bewältigungsstrategien als Männer. Ein Teil der Frauen sucht häufiger aktiv Hilfe auf und nimmt sie an, wenn sie noch in der eigenen Wohnung sind. Ein anderer Teil der wohnungslosen Frauen lebt meistens nicht öffentlich sichtbar auf der Straße, sondern ohne eigene mietrechtliche Absicherung bei (Zweck-)Partnern, Bekannten oder Verwandten. In dieser Situation befinden sie sich unter hohem Anpassungsdruck und in großer Abhängigkeit. Es besteht ständig die Gefahr, dass sie bei Konflikten mit den Unterkunftgebern aus der Wohnung vertrieben werden.

Berlin, den 24. Februar 2022

In Vertretung

Alexander F i s c h e r

Senatsverwaltung für Integration,
Arbeit und Soziales